

spieler und tüchtiger Musiker, Marschner bald schätzen lernte und einen innigen Freundschaftsbund mit ihm schloß. Dieser Ausflug ward für Marschner zu einem Wendepunkte seines Lebens; denn von dem Grafen eingeladen, folgte er ihm nach Wien, um dort zu hören und zu lernen. Durch die Freigebigkeit des Grafen führte er hier ein Jahr lang ein sorgenfreies, allein der Kunst gewidmetes Leben. Ein Zusammentreffen mit Beethoven, der ihn sehr einseitig behandelte und auf die ihm vorgelegten Manuskripte wenig einging, hätte ihn beinahe muthlos gemacht; doch beruhigte er sich, als er später die Eigenthümlichkeiten dieses Meisters näher kennen lernte.

Durch Vermittelung des Grafen erhielt Marschner bald eine Musiklehrerstelle in Preßburg, wo ihm neben seinen Amtsgeschäften immer noch so viel Zeit blieb, um unter dem berühmten Kontrapunktisten Professor Klein erfolgreiche Studien zu machen. Dasselbst schrieb er sein erstes veröffentlichtes dramatisches Werk „der Kyffhäuser-Berg“, eine komische Operette in 1 Akt. Darauf komponirte er die Oper „Heinrich IV. und Aubigné“, wozu ihm sein Freund Dr. Hornbostel in Wien den Text gedichtet hatte. Er sandte die Partitur an den von ihm hochverehrten Karl Maria von Weber nach Dresden, der ihm nicht nur die freundlichste Beurtheilung widerfahren ließ, sondern auch das Versprechen gab, das Werk in Dresden zur Aufführung zu bringen. Die Oper ward im Sommer 1819 daselbst gegeben und mit Applaus aufgenommen. Weber war so freundlich, ihm dies ungesäumt zu schreiben und ihm im Auftrage des Geheimen Rathes Grafen von Bixthum 10 Dukaten Honorar zu übersenden. In Preßburg entstand noch die Oper „Saidar“, die aber daselbst, weil es der Handlung an ansprechenden Scenen fehlte, keine Theilnahme fand. Außer diesen beiden Opern schrieb er in Preßburg noch einige große und kleine Messen, Symphonien und Ouvertüren. In diese Zeit fällt auch Marschner's erste Verheirathung mit einem Fräulein Cerva, die, in Dresden geboren, später mit ihren Aeltern nach Preßburg gezogen war. Diese Ehe Marschner's dauerte aber nur kurze Zeit, da seine Frau schon ein Jahr nach der Verheirathung starb. Später verheirathete sich Marschner mit einer Engländerin, Fräulein Eugenie, katholischer Konfession, einer vortrefflichen Klavierspielerin, der er auch mehrere seiner schönsten Lieder gewidmet.

Im Jahre 1821 verließ Marschner Ungarn und begab sich nach Dresden zu dem von ihm vor Allen geschätzten und geliebten Karl Maria von Weber. Dieser nahm ihn freundlich auf, und das nun folgende Zusammensein mit ihm ist für die fernere Entwicklung von Marschner's Talent, besonders für die romantische Richtung seiner Phantasie, von bleibendem Einflusse gewesen. Hier komponirte er zuerst zwei Schauspiele „Schön Ella“ und „Ali Baba“, die aber beide durchfielen.

Im Jahre 1823 erhielt Marschner die Stelle eines Musikdirektors bei der deutschen und italienischen Oper in Dresden. Trotz der vielen Arbeit, die ihm dieses Amt auferlegte, und trotzdem, daß er oft noch für die beiden fränkischen Kapellmeister Weber und Morlacchi eintreten mußte, behielt er doch noch Zeit zum produktiven Wirken. Er schuf seine Oper „Lucretia“ und die komische Operette „der Holzdieb“, welche in dem musikalischen Taschenbuche „Polyhymnia“ zu Leipzig 1825 erschien und den größten Beifall erhielt. Er hatte den Plan, auch andere musikalische und Dichterkräfte in seinen rastlosen Wirkungskreis hineinzuziehen und alljährlich ein Taschenbuch